in Hunger und Elend verkommen, weil man ihnen Haus, Grund, Geld und die Möglichkeit zu arbeiten benommen und sie mit „exakter“ Präzision in bestialischer Weise ausrottet zugunsten einer unproduktiven, schmarotzerischen Horde von Räubern und Tagedieben, die uns unter dem Vorwand von „politischen Strömungen“ erwürgen und umbringen. L. v. L.

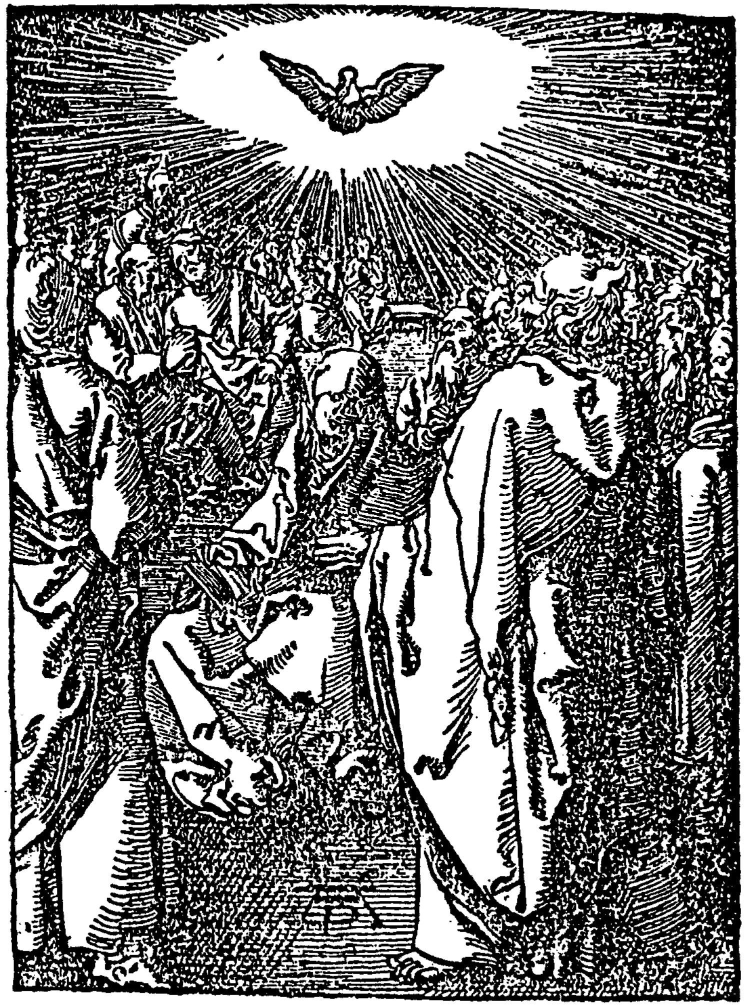
**„Kriegsanleihe“-, „Mieten“- und „Bodenreform“-Schwindel.** Die drei Schwindelarten haben sich in das europäische Staatenleben wie Wanzen und Läuse unausrottbar eingefressen und halten künstlich jede wirtschaftliche Entwicklung nieder. Ich frage: Wie lange soll dieser blutige Schwindel dauern? Er ist die treffsichere Abschlacht- und Schächtmaschine für alle anständigen Menschen der arioheroischen Rasse. In Oesterreich hat man versucht, den Wirrwarr der Wohnungsgesetze zu ordnen! Was herauskam ist ein Wechselbalg, der die Sache noch mehr verwirrt hat. Um vorwärts zu kommen, muß dorthin geschaut werden, wo die Drahtzieher sitzen: gegen die gewissenlosen Parlamentarier und Ober-Staatsbeamten, die diese „Gesetze“ gemacht haben und aufrechterhalten wollen. Man expropriiere ihnen die Gehälter, Diäten, Büros, Autos, die Freikarten, die Pensionen, die Witwen-, Kinder-, Enkel-, Urenkel-, Dienstboten- usw. — was weiß ich für Begünstigungen und wir werden ein nie erhörtes Wehgeschrei erleben! Dazu wird und muß es aber bei der Wirtschaft, die immer nur Staats(beamten)notwendigkeiten und nie Volksnotwendigkeiten kennt, kommen. „Der Staat san mir“, so schreien heute die 273.000 oder noch mehr Louis XIV. der Staatsbüros! Sie werden nicht lange mehr so schreien. Der Abgeordnete Paul Sandor sprach im ungarischen Parlament am 20. Juni folgende offenen, beherzigenswerten Worte: „Woher soll der Staat noch Geld nehmen? Ich glaube, daß wir wieder auf jene angewiesen sein werden, die wir jetzt auf der ganzen Linie betrogen haben. Nur 10 Millionen Pengö sind zur teilweisen Valorisierung der Kriegsanleihen notwendig .... Ich kann nicht länger mehr schweigen, wenn ich sehe, daß die Luxusausgaben des Staates ins Ungeheuerliche steigen ... Dann obliegt der Regierung die Pflicht, die Mittel herbeizuschaffen und auch jenen Armen und Elenden zu helfen, die durch die Nichtvalorisierung der Kriegsanleihen zugrunde gerichtet worden sind.“ Er fragt ferners ganz richtig: „Wenn der Staat schon nichts anderes tun will, warum kauft er nicht die Kriegsanleihen, die er fast umsonst haben kann, zu dem Tiefkurs auf?“ Ja darin liegt eben System! Das Kriegsanleihe-, Bodenreform-, Mietenreform-, Paß-, Visum-, Zoll-, Einreise-, Ausreise-, Aufenthalts-Zwangssystem, soll als modernster Fortschritt samt den herrlichen Friedensverträgen zu Nutz und Frommen der „Staatsmänner“ in alle Ewigkeit fortdauern. L. v. L.

**Kranke als Schlachtenlenker.** Der Schweizer Mediziner und Oberstleutnant Bircher deckt interessante Tatsachen über die deutschen Heerführer im Weltkriege auf. Moltke litt an Arterienverkalkung, Herzmuskeldegeneration. Desgleichen Bülow. Sein erster Gehilfe, General-Leutnant Lauenstein, an der Basedow-Krankheit, und Hentsch, der Vertraute Moltkes, der eigenmächtig den verhängnisvollen Rückzug aus der bereits gewonnenen Marne-Schlacht kommandierte, litt an Gallenkolik. — Und diese Leute hat das sonst so strenge preußische Kriegsministerium nicht früher pensioniert oder diszipliniert? („Prager Tagblatt“ Nr. 192, 1927.)

**„Das Deutschtum in Rumpfungarn.“** Budapest 1928. Verlag des „Sonntagsblattes“. Preis 8 Pengö. Mit einer Siedlungskarte. — Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Jakob Bleyer unter Mitwirkung von Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidt, Prof. Rogerius Schilling O. cist. und Dr. H. Schnitzer, behandelt nach Mundarten, Stämmen und Landschaften die Siedlungsgeschichte des Deutschtums in Rumpfungarn. Wer sich über den gegenwärtigen Stand und bisherigen Schicksale des letzten Jahrtausends des deutsch-ungarischen arischen Volksstammes unterrichten will, greift zu diesem Werk, das gleichzeitig eine Apotheose der letzten großzügigen arischen Besiedlung verwüsteter Landstrecken nach den Türkenkrieges vorstellt. Den Verfassern gebührt der Dank dafür, daß sie zu unserem zielbewußten arischen Streben in mühevoller Kleinarbeit die Bausteine exakter Sippenforschung mit herbeitragen halfen, daß unser Ruf nicht vergebens erschalle: „Aus gleichem Stamme sind ja wir in Oesterreich!“ P. Horn.

Paul Kaltschmid, Wien XVIII, Gymnasiumstraße 40.

# OSTARA



Nr. 16 und 17.

# Theozoologie V:

## Der Götter-Vater und Götter-Geist oder die Unsterblichkeit in Materie und Geist

Von J. Lanz-Liebenfels

Als Handschrift gedruckt in 2. Auflage, Wien 1929

**Johann Walthari Wölfl, Industrieller, Wien XIII, Dommayergasse 9.**

Oesterreich: Postsparkassen-Scheckkonto Nr. A 182.124.
Deutsches Reich: Postscheckamt Konto Berlin Nr. 122.233.
Ungar. Postsparkassen-Konto Nr. 59.224, Budapest.
Tschechoslowakei: Postscheckamt Konto Nr. 77.729 Prag.
Ausland: Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe, Wechselstube Hietzing, Wien XIII, Hietzinger Hauptstraße 4.

---

## Die „Ostara, Briefbücherei der Blonden",

1905 als „Ostara, Bücherei der Blonden und Mannesrechtler" gegründet, herausgegeben und geleitet von J. Lanz von Liebenfels, erscheint in zwangloser Folge in Form von als Handschrift gedruckten Briefen, um die vergriffenen und fortgesetzt dringend verlangten Schriften Lanz-Liebenfels' nur ausschließlich dem engumgrenzten Kreis seiner Freunde und Schüler, und zwar kostenlos, zugänglich zu machen. Jedes Briefheft enthält eine für sich abgeschlossene Abhandlung. Anfragen ist Rückporto beizulegen. Manuskripte dankend abgelehnt.

## Die „Ostara, Briefbücherei der Blonden" ist die erste und einzige illustrierte arisch-aristokratische und arisch-christliche Schriftensammlung,

die in Wort und Bild den Nachweis erbringt, daß der blonde heldische Mensch, der schöne, sittliche, adelige, idealistische, geniale und religiöse Mensch, der Schöpfer und Erhalter aller Wissenschaft, Kunst, Kultur und der Hauptträger der Gottheit ist. Alles Häßliche und Böse stammt von der Rassenvermischung her, der das Weib aus physiologischen Gründen mehr ergeben war und ist, als der Mann. Die „Ostara, Briefbücherei der Blonden" ist daher in einer Zeit, die das Weibische und Niederrassige sorgsam pflegt und die blonde heldische Menschenart rücksichtslos ausrottet, der Sammelpunkt aller vornehmen Schönheit, Wahrheit, Lebenszweck und Gott suchenden Idealisten geworden.

## Derzeit vorrätige Nummern der „Ostara, Briefbücherei der Blonden":

2. Der „Weltkrieg" als Rassenkampf der Dunklen gegen die Blonden.
3. Die „Weltrevolution", das Grab der Blonden.
4. Der „Weltfriede", als Werk und Sieg der Blonden.
5. Theozoologie oder Naturgeschichte der Götter, I. Der „alte Bund" und alte Gott. (2. Auflage.)
6/7. Theozoologie II, die Sodomssteine und Sodomswässer. (2. Auflage.)
8/9. Theozoologie III, Die Sodomsfeuer und die Sodomslüste. (2. Auflage.)
11. Der wirtschaftliche Wiederaufbau durch die Blonden, eine Einführung in die privatwirtschaftliche Rassenökonomie.
12. Die Diktatur des blonden Patriziats, eine Einführung in die staatswirtschaftliche Rassenökonomie.
15. Theozoologie IV: Der neue Bund und neue Gott.
16./17. Theozoologie V: Der Götter-Vater und Götter-Geist oder die Unsterblichkeit in Materie und Geist.
21. Rasse und Weib und seine Vorliebe für den Mann der minderen Artung. (3. A.)
22/23. Rasse und Recht und das Gesetzbuch des Manu (2. Auflage.)
33. Die Gefahren des Frauenrechts und die Notwendigkeit des Männerrechts.
34. Die rassenwirtschaftliche Lösung des sexuellen Problems. (2. Auflage.)
47. Die Kunst, schön zu lieben und glücklich zu heiraten. (3. Auflage.)
49. Die Kunst der glücklichen Ehe, ein rassenhygienisches Brevier für Ehe-Rekruten u. Ehe-Veteranen.
78. Rassenmystik, eine Einführung in die ario-christliche Geheimlehre (2. Auflage).
90. Des hl. Abtes Bernhard von Clairvaux Lobpreis auf die neue Tempelritterschaft und mystische Kreuzfahrt ins hl. Land.
101. Lanz v. Liebenfels und sein Werk. I. Teil: Einführung in die Theorie von Joh. Walthari Wölfl. (2. Auflage.)




Zwei Dinosaurier-Arten, dargestellt auf dem Umschlag des Buches „Auf der Fährte des Urmenschen" von R. Ch. Andrews, Verlag Brockhaus, Leipzig. Beide Arten sind „Bipeden" und besonders bei der Art b sieht man, daß diese Art ein Integrum von Bipes, Quadrupes und Vogel, oder die Stammform von Bipeden, Quadrupeden und Vogel darstellt. Diese Formen fand Andrews in der Mongolei tatsächlich belegt und es ist seine Ansicht (gleich mir), daß die Stammformen der Hominiden unter den bipeden Dinosauriern zu suchen seien. Die Bilder sind eine Bestätigung meiner 1904 erstmalig aufgestellten Thesen.



Im Londoner Zoologischen Garten ausgestellter lebender „Komodo“-Drache, so genannt von der einsamen Insel Komodo im Pazifik, wo diese altertümlichen Drachen genau entsprechend meiner 1903 gemachten Voraussage angetroffen wurden.



Antike Darstellung der Beschattung der Leda durch den „Schwan“.

## Pater — Der Götter-Vater.

Nach den von uns untersuchten Quellen hatten mehr oder weniger alle „Elemente“ elektrische Sinne und Kräfte, doch in hervorragendem Maße die issuri-Wesen. Deswegen lesen wir auch an vielen Stellen der Bibel von einer Gleichstellung der Heidengötter mit Jehovah. Der Teufel gilt als fast ebenbürtiger Gegner. Gott steht in der Versammlung der „Götter“ (Ps. LXXXI, 1), es sind viele Götter und Herren, sagt Paulus (I. Cor. VIII, 5). Der Heiden Götter sind nicht wie der Gott Israels. Sie sind aus dem Sodoms-Nebader (Deut. XXXII, 31ff.). Da müssen wir nunmehr erwägen, ob der Judengott ebenfalls nichts anderes war, als eines jener elektrischen Urweltswesen. In der Apokalypse Abrahams (ed. Bonwetsch) Cap. XXIII heißt Gott der „Vorweltliche“ (heute würden wir im Gelehrtenjargon „prähistorisch“ sagen!). Die Gnostiker hielten den Demiurg und Gott den Herrn für ein Tier[1]). Clemens Al. sagt[2]): „sie verehren den Korax (Raben) als den Engel Gottes[1])“. Cerinth nannte Gott einen „Engel“ (Tertull.: adv. omn. haer. III), die Naassener verehrten die gute Schlange (nachaš) als Gott und Schöpfer des Alls. Der „Name“ (das ist die Art, die Rasse!) Gottes lebt in den Engeln (Ex. XXIII, 21). Nach den Aussagen der Väter ist die oft und oft erwähnte Weisheit h. chakmah = Gott. Von der chakmah werden merkwürdige Dinge ausgesagt. Sie war schon da in der Urzeit, noch vor den udumi und den pagutu (Prov. VIII, 23). Die chakmah wird im ganzen alten Schrifttum als Lebewesen und nicht als bloßes Abstraktum aufgefaßt.

Im neuen Testament ist die häufigste Bezeichnung für Gott: 'ab = Vater. Christus sagt zu vielen Gelegenheiten (Mat. V, 18), daß er das alte Gesetz durchaus nicht aufheben wolle, dabei aber taucht auf einmal in neuen Testament der „Vater“ als gebräuchliche Bezeichnung für Jehovah auf, ohne daß man weiß, wieso. Das ist aber nur scheinbar so. In Wirklichkeit sind daran die erbärmlichen modernen Uebersetzungen schuld. Es kommt auch im Alten Testament das Wort 'ab für Gott ungemein häufig vor, aber die Uebersetzer übersetzen da immer inkonsequenterweise: „Wolke“. Nun sagt Origines hom. V in Ex., daß „Wolke“ der „heilige Geist“ sei, den wir uns heute noch gemeiniglich als Taube vorstellen. 'Ab aber bedeutet im Aegyptischen den Ibis. „Osiris der Ibis (hab), der Selige“ heißt es im Hermes Trismegistos. Dem Osiris war der Ibis und Hundskopfaffe heilig. Die „Wolke“ ('ab), von der Ex. XIV, 19 die Rede ist, geht vor den Israeliten her, sie ist bei Tag dunkel und leuchtet bei Nacht. In III. Reg. XVIII, 44 steigt ein 'ab in Menschengestalt aus dem Meere auf und beginnt zu sprechen. In Js. XIV, 14 will sich der Teufel Gott gleichstellen, indem er zur Höhe der „Wolken“ emporsteigt. „Wer unter den ‚Wolken‘

---

[1]) Irenaeus, I, lib. 30. In unzähligen Heiligenlegenden kommen „Raben“ vor, die — besonders in den ägyptisch-arabischen Wüsten — mit den Einsiedlern verkehren und teils gutartig, teils bösartig sind.

[2]) Protrepticus, 104.

kann sich Gott gleichstellen?" (Ps. LXXXVIII, 7 [3]).) In der „Wolke" [4]) spricht der Herr (Ps. XCVIII, 7). Das Haus wird erfüllt von der „Wolke" [4]) (Ezech. X, 4). Ueberall ist darunter der Herr verstanden. Ovid: met. 244 kennt „Wolkenkinder". Zeus führt bei Homer den Beinamen der „Wolkenführer". Das griechische Wort für „Wolke" ist „nephele" und entspricht dem deutschen „Nebel". Davon kommen die „Niflinge" und „Nibelungen", die in der Edda eben Vorweltswesen sind! Daß Jehovah eigentlich der Ibis ist, dafür bringt Herodot die besten Beweise. Wir werden sofort sehen, daß Jehovah = Osiris ist. Osiris ist aber = Ibis. Osiris ist identisch mit dem griechischen Dionysos (Her. II, 144). Jehovah ist nach neueren Forschern = Jakchos = Bakchos, dessen Gefolge die gezähmten Tiermenschen bilden. Dazu kommt noch, daß die bakchischen Mysterien nichts anderes sind, als die Lehre der Bibel. So wie Jehovah ist der ägyptische Ibis der Feind und Bekämpfer der anderen, niederen Sodomsschratte, wie dies aus dem beschriebenen Kampf der Ibisse mit den geflügelten Ottern hervorgeht. Herodot II, 76 unterscheidet ausdrücklich zwei Arten des Ibis. Die eine habe Kranichbeine (so wie Fig. 33) und ein „gebogenes Antlitz" (prosopon epigryphon) und die Größe des Krex. Eine zweite Art habe aber Beine wie die Menschen [5]). Der Ibis, ein menschenähnliches Wesen, ist es offenbar, gegen den sich Ovid in seinem berühmten, aber völlig rätselhaften Schmähgedicht „Der Ibis" wendet. In diesem Gedicht liegt der ganze Haß des in Sodomiterei versunkenen Heidentums gegen die sodomsfeindliche Jehovah- und Christus-Religion. In dem Gedicht heißt es unter anderem: „nicht gebe sich Vulkan, nicht gebe sich Aër dir, nicht nehme dich Tellus, nicht nehme dich Pontus auf. Mit bebender Lippe bettle um Krumen, sei ewig im Elend, dess' freue sich Mann und Weib . . . des Carnifex Faust schleppe dich (ins Amphitheater), unter dem Beifallsklatschen des Pöbels. Selbst die „Flammen", die alles erfassen, fliehen dich. Es verweigert die Aufnahme des verhaßten Körpers die Humus, . . . Es zerfleische dich auch die Horde der wachsamen Hundsköpfe, es mögen zerreißen strymonische, rasende Weiber dir das Gebein." Das stimmt alles nicht für den harmlosen Ibisvogel, das hat viel mehr Aehnlichkeit mit dem, was über den Phönix und den Salamander berichtet wird. In der Bibel kommt der Ibis als iansup Lev. XI, 17, Deut. XIV, 6, Js. XXXIV, 11 immer in Verbindung mit dem in den Ruinen hausenden „Schwan" (h. tinšemet, nach Targ. „Salamander") vor. Der aramäische Ausdruck für iansup ist qipod, das ein affenartiges Tier bezeichnet. Nach Js. XXXIV, 15 ist es dasselbe wie qipuz (Pfeilschlange) und Raši erklärt es mit harisum (l. ericius). Es ist von besonderer Bedeutung, daß in der Bibel so häufig von der kabod des Herrn die Rede ist, was die Alten mit „prächtige Erscheinung"

[3]) šachaq.

[4]) h. á nan.

[5]) g. hoi d'en posi mallon heileumenoi toisi anthropoisi. Zu diesen Berichten vgl. die mit „Kranichen" kämpfenden Pygmäen auf vielen antiken Vasenbildern.



(gloria) übersetzen. Zeus raubt als Adler den Ganymed und Wodan den Odhraerir; in Helgakvidha heißt es: „In der Urzeit, da Adler sungen." Die gute Schlange, die alles belebte, ist nach den Naassenern Gott [6]). Die Bibel, im Urtext gelesen, sagt durchaus dasselbe. Der in den arabischen Märchen so häufig vorkommende Menschenvogel Roch ist dem Worte nach derselbe wie der ruach, der hl. Geist, der Genesis I, 2 über den Wassern schwebt. Das an dieser Stelle verwendete Zeitwort rachap hat in Deut. XXXII, 11 die Bedeutung von „brüten". Die Quichen (Indianer) sagen, der Schöpfer sei als gefiederte Schlange über den Urwässern geschwebt [7]).

Das Wort „Geist" in der Bibel ist stets sachlich als Lebewesen zu fassen. Der Geist hat in Os. IV, 19 Flügel. Demnach ist II. Cor. III, 17, „Gott ist ein Geist", zu deuten: Gott ist ein geflügeltes Wesen, ganz im tierkundlichen Sinne gesprochen. Gott hat Flügel und fliegt; so Ps. XVI, 8; XVII, 11; XXXV, 8. In Ps. LXII, 7 heißt es: „Dein gedenk ich unter ešmerot, du bist mein 'ezer, im Schatten (sel) deiner Flügel frohlock' ich." In Ps. LXVII, 14 haben wir die Erklärung für iansup. Jan = Taube, sup = Otter. Die Griechen übersetzen unbestimmt mit kleros. Kleros ist nach Aristoteles: hist anim. ein geflügeltes Tier. Alle Beziehungen vereinigt Ps. CIII, 4, wo die „Dienst-Engel (mešarot) und Gott in der 'abim- (Ibis) und rekub- (Feuerwagen) Gestalt beschrieben werden [8]).

Die Erscheinungen Gottes in der Bibel lassen stets auf ein geflügeltes Wesen schließen. So ist Ex. XXIV, 10 von der Gestalt eines sapir und eines Himmelswesens [9]) die Rede. In Gestalt der Seraphim erscheint Gott Js. VI, 1. Am Chabor-Flusse zeigt sich der Herr in körperlicher Gestalt dem Ezechiel (I, 1 ff.). Wieder erscheint die Ibis-Wolke und der Lichtglanz. Gott hat die Gestalt des „Elektron" oder nach einer Leseart in der Hexapla der „Iris" (h. chašmal). Gott vereinigt in sich die Gestalt aller vier anthropologischen Elemente (v. 5 und 6). Diese meine Auslegung wird durch Strabo 761 bestätigt. Gott hat iesarah-Füße und die Fußsohle des 'egel und im ganzen die Erscheinung der qalal-Otter (nechošet qalal) [10]). Die „Stimme" Gottes klang, wie die der Wasser- (v. 24) und šadi-Wesen. Eine besonders beweiskräftige Stelle für die Zugehörigkeit Jehovahs zu den geflügelten Menschenwesen, ist Habakuk III, 5, wo Gott von Teman [11]) kommt, wo er wieder von Strahlen umlodert ist und wo die Gestalt seiner Füße den Füßen des Teufels (rešep) ähnlich ist. Die anderen Uebersetzungen sagen: Füße des „Geflügelten", die Syrer gar „tor-Füße", das heißt Taubenfüße. Da resep auch der Blitz heißt, da durchwegs auch immer von Lichtern die Rede ist, so haben wir Grund genug, an animalische Elektrizität zu denken, um so mehr,

[6]) Hippol. 170.

[7]) Donelly: Atlantis.

[8]) Vgl. die Blitzgötter mit dem Feuerwagen.

[9]) ésеb ha-sàmaim; ézob wird sonst mit „Mischware" übersetzt und ézob mit — Hysop. Vgl. das Leiden Christi!

[10]) In den assyrischen Keilinschriften: Kulilu-issuru.

[11]) Vgl. tamewan = Affe, Dämon!

als die Wirkungen dieser Art von Elektrizität an die Dunkelheit gebunden sind und von Jehovahs elektrischen Kräften vorzüglich in der Nacht und Dämmerung die Rede ist. Gen. XV, 17 ist zu lesen: „Als die Sonne untergegangen war, entstand Dunkel der Finsternis und es erschien der dampfende tanur und loderndes Feuer.“ Ebenso wie tanur ist auch der „Dornbusch“ (Ex. III, 2) ein Lebewesen. – Gott hat die beiden Eigenschaften der elektrischen Strahlen, er belebt und er tötet, er heilt und er macht krank (Deut. XXXII, 39; Js. XL, 7), und schleudert Blitzstrahlen (Deut. XXXII, 41; II. Reg., XXII, 9 ff.; Ps. LXXVI, 19; CXLIII, 5; Ezech. I, 14). Auch die Kälte, die zur Leitung der Strahlen notwendig ist, ist vor Gottes „Antlitz“ (Ps. CXLVII, 17). (All das hat neuestens Prof. Frenzolf Schmid durch seine Strahlenforschungen genau bestätigt!) Wir verstehen jetzt auch die „Heilungen“ durch die eherne Schlange, die Moses aufrichtete. Von den Elektrozoa gingen Heil- und Todesstrahlen aus. Anderseits besaßen sie Apperceptionsstrahlen, die als Leitung für die, auf sie von auswärts kommenden Strahlen dienten und die „Allwissenheit und Allgegenwart, unbeschränkte Rück- und Vorausschau Gottes“ begründeten. Ez. VIII, 1 hat Gott Hände und das Aussehen eines Mannes ('iš; nach Vulg.: Feuer) und des Elektrons. Daß die „Bundeslade“ elektrisch war und deswegen einen jeden niederschmetterte, der sie berührte, ist schon von vielen vor mir behauptet worden. Die geheimnisvolle šekinah, die „Wolke“, die sich auf die Lade herabsenkt, ist der lebendige, elektrische Jehovah. Denn šekinah bedeutet in Job. XXVI, 5 ein den Riesen (repa'im) ähnliches oder verwandtes Lebewesen. Es ergibt sich die Körperlichkeit Gottes auch daraus, daß Gen. I, 26 der himmlische Adam nach dem salam und demut, das heißt nach der körperlichen Gestalt Jehovahs gebildet wird und zwitterig ist. Der „Engel Gottes“ erscheint oft genug den Propheten, er ißt sogar bei Abraham als Tischgast. Schon der Anblick Gottes tötet (Ex. XX, 19), wie auch Zeus durch sein Erscheinen Semele tötet. Jehovah belebt aber auch. Wollen die Weiber nicht gebären, dann kommt der „Gottes-Engel“ und weckt die Empfängniskraft (Sarah, Elisabeth). Semeles Sohn ist Bakchos, der dem Jehovah gleichgesetzt wird. Bakchos ist aber auch Dionysos und dieser ist nach Herodot II, 145 dem Osiris gleich. Manetho erzählt nach Josephus (c. Apion. I, 26), daß sich die Juden einen „Heiligen“ aus Heliopolis, den Osarsip, als Führer nahmen. Osarsip ist offenbar Gott Isra-el. Denn sip = sup bedeutet geflügelte Otter[12]). Osiris ist demnach gleich „Israel“ und dieses gleich issuru-el. Auch die ägyptische Deutung von Osiris = Us-ir, das heißt Sitz des Auges, ist nach dem vorher Erwähnten verständlich. Osiris heißt auch wnn; setzen wir an Stelle des „Osar“ in „Osarsip“ wnn ein, so kommen wir auf das biblische iansup = Ibis. Osiris ist ein „ätherisches Wesen“, so behauptet Hippolyt. ref. 142. Osiris ist der Feind der Sodomie, geradeso wie der Gott Israels. Osiris ändert

[12]) Soph. II, 14: gol iesuser = syrisch sipo. Vergleiche übrigens die interessante ariogermanische Wortgleichung issuru = griech. aither = germanisch Otter und dazu den Bericht der Mythen, die dem Gott Loki Ottergestalt geben.



die urmenschliche Lebensweise der Aegypter[13]). Zu Abydos ('ab = Wolke! Ibis!) verehrt man den Osiris, aus dessen Tempel „Flötenspieler“ und „Zitherschläger“ verbannt sind, ebenso wie aus Jehovahs Tempel (Strabo 814). Jehovah ist einer der issuri. In einem Gnostiker-Hymnus heißt er: Esar Vater[14])! Nach Koran IX, 30 ist: Esra ein Gottessohn, das heißt Engel. Ps. CX, 1 sagt: „Ich preise dich o Jehovah in meiner ganzen Seele, dich im Kreise der issuri.“ Deut. XXXII, 15; XXXIII, 5; Js. XLIV, 2 heißt Gott, der Gott iešurun; den Ort, wo die Bundeslade stand, nannte man nach I. Reg. VII, 12 Ezer-Stein. Oft und oft heißt Gott 'ezer, was gewöhnlich schlecht und ungenau mit „Helfer“ übersetzt wird.

Was die Bibel über den Gott Israels aussagt, das schreiben die griechischen Weltweisen dem Aither (issuru) zu. Die Söhne der Nyx (vgl. h. nachaš) sind Aither und Hemere[15]). Hemere ist aber ein Engel. Von Orpheus stammt der Satz: „Eins ist Zeus, eins Aither, eins Helios, eins Dionysos, ein Gott in allen,“ der ebenso wie Jehovah in seiner Gestalt alle anthropologischen Elemente in sich vereinigt. Denn so singt Orpheus: „Zeus, Wurzel der Erde und des gestirnten Himmels. Zeus ist das Wesen der Winde, die Kraft des Feuers, der Mond, die Sonne, der König, der alles geboren.“ Aischylos sagt: „Zeus ist Aither, Zeus ist Ge (Erde)“ und Anaximander nennt den Aither göttlich und unsterblich. Tiefsinnig bemerkt auch Stobäus: ecl. p. 296: „Denn aus dem Aër (Luft) ist alles entstanden und zu ihm kehrt es zurück.“ Von Gott heißt es in der Sibylla, III, 11, er wohne im Aither und zeuge sich selbst, sei unbestimmbar (der zoologischen Systematik nach) und sehe Alles. (Wir stehen da vor ganz neuen, ungewohnten Findungen, aus denen sich ergibt, daß die altarischen Religionen mindestens so „monotheistisch“ waren wie die alttestamentliche, ferner daß die alttestamentliche Religion mit der alt-arischen identisch ist, daß diese Religion nicht eine theologisch-dogmatische, sondern eine anthropologisch-naturwissenschaftliche, wenn wir wollen, theozoologische und elektrozoische Religion war!)

Die verschiedenen Namen, die Jehovah in der Bibel führt, bestätigen durchaus meine Auffassung. Gott führt den Namen 'el. Das g. Helios = Sonnengott halte ich für laut- und sinnverwandt. Heliopolis ist das Heiligtum des Osiris und Ibis. Gott heißt Mal. IV, 2, der Zedyk-Helios. In Helios hat Gott seine Behausung Ps. XVIII, 6). Damit findet auch eine weltberühmte Bibelstelle ihre Erklärung. Der Helios und die Selene (h. iarech), die in Jos. X, 12 stehen bleiben, sind issuri, die gegen die Affenmenschen kämpfen.

Häufig wird Gott adoni genannt. Er ist in der Tat Liebesgott wie Adonis, und Ulfilas übersetzt daher richtig Frauja, das ist Gott Froh. Ps. XVI, 15 wird von der tamunah Gottes gesprochen. Ich verweise auf das bereits besprochene Wort tamewan. Fürwahr, Gott ist ein „verborgener“ Gott (Js. XLV, 15)[16]). Je-

[13]) Wiedemann: Religion der alten Aegypter, 120.
[14]) Hippol. 174.
[15]) Hesiod. Theog. 124.
[16]) Vgl. Daniel XIII, 37.

hovah ist der höchste unter allen chaiim, das ist menschenähnlichen Urweltswesen (Ps. CXIV, 9). Seine Erscheinung ist schaudererregend (Job. XXVIII, 28, Prov. IX, 10 usw.). Auch wir moderne Paläozoologen nannten jene Wesen Dino-Saurier = Schauder-Echsen. Ebenso wie die Sodomswesen führt Gott den Geheimnamen „Stein". Berakoth 5b sagt ausdrücklich, daß unter „Fels" in Job. XVIII, 4, der „Heilige" verstanden sei. Der „Stein der Urweltswesen" heißt Gott in Js. XXVI, 4. Er wird genannt 'adi-ad. Unter den Aditen verstehen die Araber Urmenschen von riesiger Größe und gewaltiger Kraft, die Steinblöcke mit Leichtigkeit hoben. „Stein" heißt Gott auch in II. Reg. XXII, 3; Ps. LXI, 8; Js. XXX, 29 usw. Unter den brennenden „Steinen" im Gottes-Garten (Ez. XXVIII, 13) wird das „Gold der Gottesherrlichkeit" genannt. In Exodus III, 2 zeigt sich Moses der „Engel des Herrn" im Flammenfeuer aus einem „tokseneh", was von den landesüblichen Bibelübersetzungen mit „brennender Dornbusch" wiedergegeben wird. Im Aegyptischen bedeutet aber das Wort „tech" soviel wie Ibis! Im III. Buch Regum X, 22 und im II. Buch Paralipomenon IX, 21 sind „tukijm" = Pfauen, die zusammen mit Affen aus Taršiš dem König Salomon gebracht werden[17]). Die griechische Version übersetzt „tok-seneh" mit „batos", was Aristoteles in „historia anim." nicht mit „Dornbusch", sondern mit „Rochenart" übersetzt. So kann denn mit Recht in Deuteronomium IV, 24 und Hebräerbrief XII, 29, Gott ein „verzehrendes Feuer" genannt werden.

Er war und ist wirklich lebendiges, elektrobiotisches Feuer, Feuer, das wir in unseren Adern und Gehirnen selber spüren. So haben uns unsere Untersuchungen über die Bedeutung und den Sinn des Wortes ab = Vater ungeheure Mysterien enthüllt. Nichts Neues, Selbsterfundenes haben wir hier vorgebracht, sondern nur längst Vergessenes, längst Verschüttetes wieder neu entdeckt. Wir haben die Weisheit der Weisheiten, die Urwissenschaft aller Wissenschaften und die Urreligion aller anderen Religionen wiedergefunden. Der biblische ab oder „Vater", die „erste göttliche Person", ist ganz zoologisch gesprochen die erste Verlarvung (persona bedeutet nämlich wörtlich „Larve") der Gottheit in der Materie. Darüber ließen sich ganze Bücher schreiben, doch verweise ich diesbezüglich nur auf die gnostischen und urchristlichen Schriften. Ab-Vater ist dort und mithin auch in der Bibel des alten und neuen Testaments, und überhaupt im ganzen antiken arischen Schrifttum, so besonders bei Orpheus, Musaeus, Hesiod, in Edda, Veda und in den altamerikanischen, auf die Atlantiker zurückgehenden Mythen aber kein „mythologisches" oder „spekulatives" Symbol, sondern ein paläozoologischer Begriff.

Die Alten haben uns in diesen wirklich „heiligen Schriften" keine albernen Kindermärchen hinterlassen — albern und kindisch waren nur die modernen tschandalischen Uebersetzer! — sondern vorgeschichtliche Wahrheiten und Tatsachen, die uns in fassungsloses Staunen versetzen.

[17]) Deut. XXXIII, 16: šokne seneh; seneh wird in den Keilinschriften und in der Bibel oft mit šin = Elfenbein gegeben.



Die alten Ariosophen wußten mehr, als unsere sämtlichen modernen Paläontologen, Physiker und Biologen. Sie hatten in Ab-Vater die Stamm- und Urform des Menschen entdeckt, sie kannten dieses Wesen ganz genau. Von diesen Wesen wurden alle anderen Wesen und nicht nur die Tiere, sondern auch die Pflanzen und Mineralienarten wie sie jetzt auf der Erde vorkommen bewußt und überlegt ebenso geschaffen, wie die synthetischen Farbstoffe von einem modernen Chemiker. Nur mit dem Unterschiede, daß diese Wesen wirklich göttliche Gewalt und göttliches Allwissen hatten, also auf Grund einer anderen, einer elektrobiotischen Organisierung nicht nur eine tiefere Kenntnis der Atomchemie, sondern vor allem der Biologie und der psychoenergetischen Kräfte hatten und diese so souverän beherrschten, daß sie beliebige Tier-, Pflanzen- und Mineralarten hervorbringen konnten.

Diese „Theozoa", „Theotheria", „Elektrozoa", „Götter", „Heroen", „Engel", „Walkyren", „Keren", „Greifen", „Drachen" oder wie man sie nennen will, pflanzten sich durch Bestrahlung fort, einige, ja die meisten legten Eier und waren Zwitter. Das schien noch vor 20 Jahren einfach fantastisch, heute wissen wir aber, durch die Feststellungen der Andrewschen Expedition, daß diese Dinosaurier tatsächlich Eier legten. Andrews hat sie auch im Wüstensand gefunden. Damit erscheinen die „Beschattungen" durch den hl. Geist in ein völlig neues Licht gerückt. Sie sind prähistorische Tatsachen und vielleicht auch Tatsachen einer — allerdings noch in weiter Ferne liegenden Zukunft.

Denn Osborn und Andrews haben nach mir und nach den alten Ariosophen als die Stammform des Vormenschen zweibeinige Dinosaurierformen angenommen, von denen sich dann die Vierfüßler später erst abzweigten. Beide sind jetzt bemüht, diese Hominiden zu finden. Alle Anzeichen weisen nach meinen Forschungen auf die arabische Wüste und die Grenzgebiete des heiligen Landes hin.

Aber noch etwas sehr Wichtiges ergibt sich aus unseren Forschungen und Findungen. Die Form, aus der der höhere Mensch, der Arioheroiker hervorging, hatte in der Vorzeit einen erbitterten Kampf mit ähnlichen, konkurrierenden Hominidenarten durchzukämpfen. Der mythische Abglanz dieser Kämpfe ist der biblische „Sturz der Engel", die eddische „Götterdämmerung" und die antike „Giganto"- oder „Titanomachie", der „Untergang der Atlantis". Die arioheroische Rasse, als die höchste Menschenrasse ist aus der atlantischen Vormenschenrasse und noch früher aus einem wahren Rassenchaos durch planmäßige Zucht der Theozoa herausgezüchtet worden. Die Affen sowie alle anderen Tierarten, ja alle Tiere sind Seitenentwicklungen und Rückentwicklungen vorgeschichtlicher Anthropotheria, und nicht umgekehrt, der Mensch ein Abkömmling von Affen und Tieren. Ganz moderne und „exakt" forschende Schulgelehrte wie Dacqué und Westenhöfer sind mit einer viertelhundertjährigen Verspätung nach mir zu demselben Resultat gekommen. Ja, ich fasse die These noch schärfer: Der Mensch ist kein hinaufentwickelter Affe oder hinaufentwickeltes Tier, sondern umgekehrt: Affen und Tiere sind ge-

sunkene Hominiden! Daraus aber müßten wir den zwingenden Schluß ziehen, daß der Mensch älter als alle anderen Arten ist und daß seine Geschichte, Erinnerung und Kultur viel weiter zurückreicht, als der beschränkte Verstand der Aufklärichts- und Materialisten-Periode ahnen konnte. Und daß es sich so verhält, habe ich schon 1904 behauptet. Wieland und Zaetzsch mit ihren Forschungen über die Atlantis und Frobenius sind mir schon vor Jahrzehnten gefolgt und haben Großartiges entdeckt. Hermann Wirth und Hans Fischer folgten in neuester Zeit als Nachtrab.

Auch eine andere These, die ich schon 1904 aufgestellt habe, wurde in der neuesten Zeit bestätigt. Ich behauptete schon damals, daß sich altertümliche Anthrozoa-Formen oder Hominiden-Formen noch bis in historische Zeiten erhalten haben, ja daß sie in eigenen Tempeln als „Götter“ gezüchtet und verehrt wurden. Ja, ich sprach sogar öfters auch Dr. Karl Peters gegenüber die Vermutung aus, daß wir letzte Reste dieser „Drachen“-Fauna in abgelegenen Gegenden der Erde noch lebend auffinden werden. Und das geschah wirklich 1927, als man auf der einsamen Insel Komodo im Stillen Ozean lebendige Dinosaurier antraf. Einige Exemplare kamen in den zoologischen Garten von London und sind jetzt dort zu sehen.

Die heiligen Schriften der alten Ariosophen und vor allem die Bibel geben uns ein lebendiges Bild der phantastisch-grandiosen Kultur, die die Theozoa geschaffen und im gegenseitigen Wettkampf auch zerstört haben. Reste derselben sind uns in vielen megalithischen Bauten und Wallburgen und auch in Skulpturen (der Oster-Inseln) erhalten. Uebrigens sind wir selbst und die ganze Flora und Fauna, besonders die Nutzpflanzen, dann die vielen nützlichen und schädlichen Insektenarten, ja sogar auch die Bakterien Werke ihrer aufbauenden und zerstörenden Tätigkeit. Sie waren uns als Biologen weit überlegen; denn sie wußten, daß das Problem der Transmutation der Elemente, der Transmutation der Arten und Rassen, der Transmutation von Stoff in Kraft und Geist und umgekehrt von Geist und Kraft in Stoff nur mit Hilfe psychischer und strahlender Energien lösbar sei. Sie wußten dies, ja schauten dies auf Grund ihrer von uns abweichenden Organisierung. Und sie wußten dies nicht nur, sondern sie besaßen auch die Organe — in dem Lenden- oder Lumbal-Kraftgürtel — um ihr Wissen auch in Tat umzusetzen. Es ist bedeutsam, daß neuestens festgestellt wurde, daß die Vitamine in ihrer lebenspendenden Wirkung durch Bestrahlung mit ultravioletten Strahlen ersetzt werden können. Das und die Tatsache, daß sich die Vitamine hauptsächlich in den Schalen der Keime befinden, beweist, daß der Sitz der Lebensorgane eben nicht in den Körpern, sondern in den Strahlen zu suchen ist. (Vgl. auch Schappellers Entdeckungen.)

In welchem grandios tiefen Sinne erscheint uns nun die Tarnkappe des Zwergungeheuers Alberich! Die „Tarnkappe“ war das Organ, mit dessen Hilfe sich die Theozoa materialisieren und dematerialisieren konnten.



Ab-Vater, die „erste göttliche Person“ und erste Erscheinungsform des einen unteilbaren göttlichen Urwesens, ist demnach, wie ich in „Ostara“ Nr. 35 ausführe, der Vater der Väter, der Vater des Stoffes, der Vater der Materie, in ihm lebt, webt, denkt, will und wirkt alle Materie von Ewigkeit zu Ewigkeit. Die Materie lebt, lebt bis ins kleinste Atom und Elektron, sie lebt, wirkt, will und denkt dort ewiglich, nirgends ist Tod, nicht ein Atom kann zugrunde gehen, überall ist Leben, Ewigkeit, Unsterblichkeit, Göttlichkeit. Was sucht ihr nach Gründen und Beweisen für die Unsterblichkeit der Seele, wenn uns der „Vater“ lehrt, daß selbst die Materie, der Körper, unser Körper unsterblich und ewig ist!

## Pneuma — der Götter-Geist.

Das alte Tabene war zugleich das Heiligtum des Osiris und des geheimnisvollen bennu-Vogels. An derselben Stelle, wo Herodot vom Ibis spricht, erwähnt er auch (II, 73) den Phönix, der dasselbe ist wie der bennu-Vogel. In einer ägyptischen Schrift ist zu lesen: „Ich bin der große Gott, der sich selbst schuf, ich bin der große Phönix, der in Heliopolis ist... Ich bin der Erwählte der Millionen, der aus dem Lichtreich hervorgeht.“ Man ruft ihn an gegen die Unholde des Wassers [18]). Das ägyptische Zeitwort fenuh bedeutet „sich selber zeugen“. Da wir nun gehört haben, daß „verbrennen“ soviel heißt wie „begatten“, so verstehen wir nunmehr die Berichte der Alten, die sagen, daß sich der Phönix selbst „verbrenne“ (Ovid: Metam. XV, 389 ff.). Das heißt er ist Zwitter und zeugt mit sich selbst, zeugt durch Strahlung und legt wie die Vögel Eier. Nachdem die Dinosaurier faktisch Eier gelegt haben, so können wir auch diese „Fabel“ als Tatsache und Wahrheit annehmen. Sehr verläßliche und glaubwürdige Geschichtsschreiber wie Diocassius und Tacitus berichten von dem Erscheinen des Phönix. Tacitus [19]) erwähnt einen Phönix, der 28 nach Christus, also gerade zur Zeit, da Jesus nach den Evangelien predigend auftrat, in Aegypten erschien und griechischen und ägyptischen Gelehrten sehr viel zu denken gab. Der Phönix wird nicht selten als geflügelter menschenähnlicher Genius dargestellt [20]). Auch Plinius berichtet von ihm. Er soll ein sehr hohes Alter, gegen 500 Jahre, erreichen. Heliogabal verspricht seinen Spießgesellen als besondere Leckerei einen Phönix (Lampridius: Heliog. c. 24). In dem Schrifttum der älteren Kirche werden Christus und Phönix immer zusammengestellt. Clemens Romanus I ad. Cor. 25 sagt, daß Gott durch einen Vogel (d. i. Phönix) die „Größe seiner Verkündigung“ dargetan habe. Und in den apostolischen Konstitutionen V, 7 heiß es ganz sonderbar: „Wie nun die Heiden sagen, daß uns durch einen Unvernünftigen [21]) (? alogos) die Auferstehung gezeigt ward, weshalb schmähen sie unsere Lehre, wenn wir bekennen, daß der, welcher durch seine Macht das Nichtwesen (to me on) in ein Wesen ver-

18) Erman, 459, 473.
19) Annales, VI. 34.
20) Denon: Description de l'Egypte I, pl. 60, 78, 80 usw.
21) Ich gebe die gewöhnliche Uebersetzung!

wandelte, auch das Aufgelöste zur Auferstehung bringen kann." Und Zeno sagt klar: Christus ist nicht das Abbild des Phönix, sondern er ist der Phönix selbst! Die hl. Cäcilie ließ auf dem Sarge des Märtyrers Maximus einen Phönix zum Zeichen seines Glaubens abbilden. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß in den Quellen der Phönix ebenso wie Christus der „monogenes" heißt. Was nun das hohe Alter des Phönix anbelangt, so scheint auch diese Nachricht der Alten zum Teil auf Wahrheit zu beruhen. Metschnikoff[22]) hat erst jüngst überzeugend festgestellt, daß das Alter eine Krankheit sei und daß es gelingen werde, das Alter des Menschen zum mindesten auf das Doppelte zu erhöhen. Daß gerade altertümliche Tierformen wie Elefanten und Papageien ein sehr hohes Alter erreichen, ist bekannt. Die Aethioper gelten im ganzen Altertum als ein sehr langlebiges Geschlecht. Nach Herodot III, 17 war bei ihnen der „Tisch des Helios" (Phönix!). Sie verehrten besonders den Zeus und den Dionysos (Jehovah!). — Alter und Geschlechtsleben stehen in enger Beziehung. Kühlere Tiere mit beschränkter Fruchtbarkeit leben lange, lüsterne, vielzeugende Tiere kurz. Vom Phönix und dem Salamander (h. tinšemet) behaupten die Alten sie seien kühl, buhlträge (azygos) und „unverbrennlich".

Der biblische Name des Phönix ist paneh (vgl. griechisch pneuma, der Geist). In der Kabbalah wird Gott das „große Gesicht" (paneh) genannt. Js. LXIII, 9 erscheint ein „Engel des Angesichts" (male'ak paneh). Jakob kämpft an der Jakobfurt gegen den Engel Phanuel die ganze Nacht und kann ihn nicht bezwingen. Beim Aufstieg der Sonne, da der Engel seine Kraft erlahmen fühlt, versetzt er Jakob einen (elektrischen) Schlag, davon der Erzvater zeitlebens hinkt und den Namen Israel, d. h. Jssuru-Engel, Jssuru-Held, Jssuru-Kämpfer erhält (Gen. XXXII, 24). Erst an Hand unserer theozoologischen Findungen werden die Berichte der heiligen Schrift verständlich! Nach Luc. II, 36 war zu Christi Zeiten im Tempel zu Jerusalem eine Prophetin Anna (Taube), die Tochter eines Phanuel aus dem Stamme Aser. Oft und oft ist in der Bibel von dem „Antlitz Gottes" (paneh); das leuchtet und lobert, die Rede. Die Bedeutung von paneh = Antlitz ist begreiflich, wenn man auf das elektrische Gesicht Rücksicht nimmt. „Alles sehend ist das Auge des Zeus und alles wissend", sagt Hesiod[23]). Zeus heißt auch der „Weitsichtige". In den bakchischen (Jehovah-) Mysterien ist Phanes ein Mannweib, das auch Protogonos (Urmensch) und Pan (Affenmensch) genannt und mit goldenen Flügeln dargestellt wird.

Unter tamar = Phönix, Palme verstehen schon die Väter den Phönixvogel in Ps. XCI, 13. „Wie der qol werde ich meine Tage mehren", sagt Job. XXIX, 18. Denn unter dem qol, g. phone (paneh!) verstehen der Talmud und die Ausleger den Phönix. Bereschit Rabba erzählt, daß der qol deswegen ein so langes Leben habe, weil er nicht in die Sünde Adams gefallen sei, d. h. sich

[22]) Studien über die Natur des Menschen.
[23]) Tage und Werke, 267.



nicht mit dem Sodomswesen vermischt habe. Vor dem qol, der ins Paradies von Westen (Atlantis) her kommt (Gen. III, 8), flüchten sich die udumu-Bastarden. Der qol schwängert im Blitzlicht die Sodomsunholde (Ps. XXVIII, 9), ebenso wie es von Jehovah heißt, er habe in der Urzeit die Rahab beschattet (Ps. LXXXVIII, 11). Der qol spricht aus der „Wolke" (Ps. LXXVI, 18). Der qol, den (nach Hieronymus und Koran XXIX, 39) die Hebräer auch Gabriel nennen, schlägt das Sodomsgesindel (h. hamon) in die Flucht (Js. XXXIII, 3). Den Kulilu- und Kirippu-Vogel kennt auch das Gilgameš-Lied (X. Taf. Col. VI.).

Wo in der Bibel der Ibis genannt ist, ist auch meist (Lev. XI, 18, Deut. XIV, 16) der „Schwan" (Kyknos, h. tinšemet, Salamander) erwähnt. Der Göttervogel Chna ist nach Philo Byblius eigentlich der Phönix. Der Gnostiker Justinus[24]) versteht unter dem Kyknos Gott ('elohim). Ganymed und Leda seien das udumu (Edem) und der Adler der Teufel (Naas). An einer anderen Stelle bei Hippolyt[25]) ist der Kyknos = hl. Geist. Vom Phönix und dem Kyknos erzählt man sich, daß sie unter traurigem Gesang „sterben". Bei den Hyperboräern (Germanen) kamen zum Feste des Apollo die Schwäne herbeigeflogen. Diese Schwäne sind offenbar nichts anderes als die Schwanenjungfrauen, Walküren der deutschen Sage. Unter den geflügelten Dienerinnen der Frigga wird auch eine Gna (ein Wort und ein Begriff, der uns — so weit entfernt — bei Philo Byblius und den Phöniziern (sic!) eben begegnet ist) genannt. Eine zweite Botin ist die Eir[26]), der die griechische Iris entspricht. Sie ist immer mit dem Elektron genannt. Iris ist die Tochter des Thaumas (h. tehom) und der Elektra[27]), die Gattin des Zephyros[28]) und die Mutter des Eros. Nach Ezech. I, 4 ist die Iris = Elektron. Die Gestalt Gottes spielt in Regenbogenfarben (I, 28). Der Bogen heißt h. qešet. Nicht der Regenbogen, sondern das elektrische Götterwesen ist in Gen. IX, 16 unter dem „Bogen in den Wolken" gemeint. Jenes Engelwesen ist der Träger der Gottheit und das Unterpfand des (Rassenreinzuchts-) Friedens! Ebensolche „Bogen-Menschen" sind in Job. XLI, 19 genannt. Wir haben auch den kulilu-issuru[29]) schon kennen gelernt. In der Bibel heißt er Ezech. I, 7 (und Apoc. I, 15; II, 18) nechošet qalal, also: qalal-Otter. Mit diesem Lebewesen ist immer das Elektron erwähnt und da es der Iris gleichgesetzt wird, so muß man es gleichfalls für ein Lebewesen halten. Ich glaube, daß das h. Chašmal (Elektron) der griechische Kasmilus ist, der als einer der Kabiren und Urgötter dem geflügelten Hermes gleichgesetzt wird. Das Elektron ist als Elektra eine Person. Nach den Berichten der Alten

[24]) Hippolyt, 228.
[25]) Ebenda, 122.
[26]) Vgl. Walkyre, griech. kiris und kyris, und ferners kyrios = Adonis!
[27]) Plato, Theaet. 155.
[28]) Beachte, daß Zephyrus = Westen, Atlantis ist. Die Götter und Heroen (Arier!) kommen aus dem Westen! Zu Zephyrus vergleiche das hebräische Wort sepor = Vogel!
[29]) Keilinschriftl. Bibliothek, VI, Gilgamesch-Lied.

ist das Elektron eine Mischung von „Gold" und „Silber". Olympiodor nennt es gleichfalls ein migma (Mischung) und lebenerzeugend. Sophokles: Ant. 1037 spricht von einem sardischen Elektron neben indischem Sodomsgold. Plinius XXXVII, berichtet, daß nach alten Berichten das Elektrum auch in Aethiopien und in Skythien vorkomme. Es entstehe aus Tieren und werde auch lyncurium (Walküren!) genannt. Auch am Po und besonders bei den Germanen soll es häufig sein. Diese nennen es glaesum (Glas). Gladsheim ist nach der deutschen Göttersage die Heimat der Götter und in den deutschen Märchen sind die Glasberge meist mit „Raben" bevölkert, ebenso wie das Elektron von den Alten immer im Vereine mit den Schwänen (Lucian) oder „Perlhühnern" (Meleagriden) genannt wird. Nach Herodot III, 115 käme das Elektron vom Eridanos (Rhein). Empedokles nannte das Sodomsfeuer elektor, welches Wort die Alten von alektor = Hahn ableiteten. Die letzte Erinnerung an das geheimnisvolle Elektrozoon hat sich in der Gralssage erhalten. In der histoire de S. Graal spielt ein Blitzvogel eine wichtige Rolle. Der Gral gilt bekanntlich als Christi Blut. (Sanguis regalis = St. Gral!)

Anderseits ist der Gralsritter Lohengrin (lyncurium!) zugleich auch Schwanritter. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich Iris und Elektron den deutschen Walküren gleichstelle. Die elektrische Sehergabe war gewissen Weibern (Veleda) in Germanien noch zu Tacitus' Zeiten eigen.

Elektra, die Gattin des Zephyros, ist eine Tochter des Atlas; ebenso wie der elektrische Göttervogel in Gen. III, 8 vom Westen kommt (Zephyr), und nach Gen. II, 8 das Paradies, also die Heimat der udumi, weit im Osten liegt, was daher einen westlichen Standpunkt voraussetzt. Genau dasselbe, was uns die Bibel in den ersten Hauptstücken berichtet, erzählt Plato in seinem Kritias von der Atlantis. Dort wohnten in unbeschreiblicher Glückseligkeit die Poseidonsmenschen, solange die göttliche Natur in ihnen lebendig war. Als aber ihr Anteil am Wesen Gottes durch die vielfache Beimischung des Sterblichen in ihnen zu schwinden begann, und die affenmenschliche Natur überwog, erst da verloren sie die frühere Glückseligkeit. Nach den amerikanischen Sagen dagegen kommen die Götter von Osten[30]. In der griechischen Sage ist das biblische Paradies der gegen Abend gelegene Hesperiden-Garten oder der Garten des Phöbus. Nach Hesiod: erga kai hemerai 170 wohnte das Geschlecht der Halbgötter auf den Inseln der Seligen im Atlantischen Meere. Hermes ist nach theog. 983 ein Atlantier und Atlas der Sohn des Japetus (Jehovah, Japhet!). Die At-lantis ist nichts anderes als das Asenland der deutschen Sagen. Die Völuspa bringt fast die gleichen Berichte über die Entstehung der Götter und Menschen wie Bibel und Plato. Ueber das Dasein eines großen Erdteiles im Atlantischen Ozean ist nach neueren Untersuchungen nicht mehr zu zweifeln. Wilser (Verfasser des schönen Buches „Die Germanen", 1904) in seinen wissenschaftlichen Abhandlungen, Wieland, Zaetzsch, z. T. Frobenius

[30]) Vgl Donelly.



(in kulturgeschichtlicher Beziehung) u. a. haben überzeugend nachgewiesen, daß der weiße, arioheroische Mensch von Westeuropa (eigentlich von der Atlantis) ausgegangen sei. Die Riesensteinbauten bezeichnen den Weg seiner Wanderung. Diese Bauten setzen große und sehr kluge Menschen voraus, und mit Recht schreiben die Griechen jene Bauwerke den Kyklopen, die Semiten den Aditen zu. Dazu kommen aber weitere in neuester Zeit gefundene Beweisgründe. Klaatsch sagt: Beim Menschen finden sich nicht selten drei praemolares vor, bei den altweltlichen Affen nie, während dies für die amerikanischen Affen die gewöhnliche Anordnung ist. Die altweltlichen Affen haben ferner schmale, die amerikanischen breite Nasen, was die Entwicklung einer breiten Stirne, wie sie der europäische Mensch in hervorragendem Maße besitzt, begünstigt.

All das, was die Forscher in neuester Zeit erst gefunden haben, haben die Alten längst schon in der geheimnisvollen Logos-Lehre gewußt. Was ist der Logos? Nach den Vätern ist der Logos = Mimra', 'Emer, Dabar, Chakmah, Sekinah und Male'ak. Betrachten wir zunächst den Male'ak. Der Male'ak kommt oft und oft in der Bibel als der „Engel des Herrn" vor, in Num. XXII, 31 wird er Gott völlig gleichgesetzt. In Gen. XXXII, 30 ist er derselbe wie Phanuel. In einer keilinschriftlichen Geschenkliste[31]) werden muluuki-Menschen aufgezählt. Herodot I, 131 berichtet uns, daß die assyrische Mylitta die griechische Urania oder himmlische (d. h. geflügelte) Aphrodite und die arabische Alilat (nach Koran ein „Schwan") sei. Mylitta ist aber die Umschrift der h. melket, die stets als Himmelskönigin erscheint (Jer. VII, 18 usw.). Die Meliai sind nach Hesiod: theog. 187 Nymphen, die aus der Vermischung des Uranos und der Ge entstanden sind, was offenbar dasselbe wie in Gen. VI, die Ehe der Engel und udumi besagt. (Vgl. den geflügelten Amor = Logos und Psyche = h. pesach.) Der Meilichos ist ein phönizischer Gott, der Sohn eines Satyrs (udumu) und einer Nymphe. Die mela = Aepfel des Hesperidengartens sind offenbar die Male'akim. Plinius h. n. IV, 23 sagt, daß Melos = Zephyria sei. Von den Meleagriden (Perlhühnern) haben wir gelegentlich des Elektrons schon gehört.

Daß wir in der Bibel den hebräischen Ausdruck 'Emer = Logos Elektrozoon vor uns haben, bestätigen Act. Pauli, wo es heißt: daß das „Wort" (Logos) ein lebendes Wesen sei. Bei Hippolyt: ref. 122 wird der Logos dem Perseus, dem geflügelten Zeussohn, der das Meerungeheuer bekämpft, gleichgesetzt, und für die Naassener (ref. 143) war der Logos und der geflügelte Hermes ein und dasselbe. Die Peraten nannten den Logos die gute Urschlange, die die Menschen von der Herrschaft der sodomitischen Wüstenottern befreit hat. Deswegen verehrten die Peraten auch lebendige Ottern (d. h. issuri) in ihren Tempeln. Nach alldem wird uns nunmehr Apoc. VI und XIX verständlich. Der Logos ist der Stammvater des arioheroischen Menschen, des Menschen im eigentlichen Sinn, er ist der, der auf dem weißen Roß sitzt, er ist der weiße Stein (Apoc. II, 17). Er besiegt die

[31]) Keilinschriftl. Bibliothek, V, Nr. 295.

drei anderen Men[illegible], die schwarze, gelbe und [illegible]
König aller Kö[illegible] (XIX, 16). [illegible]
gen farbigen [illegible]schen[illegible] sind nich[illegible]
durch homo heroicus hinaufgezüchtete udumi, baziati und pagutu. Sie sind heute allen Logossöhnen ebenso gefährlich, wie in der Urzeit. Durch ihre Liebeskünste umstricken sie uns, züchten sich hinauf, und uns hinunter!

Wenn wir in der Bibel den hebräischen Ausdruck 'Emer = Logos (Ps. XI, 6) ins Auge fassen, so löst sich das Rätsel von selbst. 'Emer ist der urweltliche, megalithische Amoriter, Gomorrhiter, er ist der Gomer, der erste Sohn Japhets (Gen. X, 2), er ist Gamir = Armenier, er ist der Kimmerier, der Cimbernheld[32], er ist der zweigeschlechtliche germanische Gymir, der Stammvater der Germanen. Vergessen wir nicht, daß Herodot bei den Skythen besonders viele Zwitter nachweist (IV, 118). Der Logos ist auch gleich Hermes[33]; Mercur ist Wotan, der oberste der deutschen Götter. Der Logos ist auch Himeros, Amor und Eros. Mit Himeros, der exakten Umschrift von hebräisch 'emer ist die Schlußkette völlig geschlossen. Nach Hesiod: theog. 115 ist der goldflügelige Eros der allererste der Götter und der Stammvater des Vogelgeschlechtes. Die Thraker verehren den Hermes als ihren Stammgott (Herodot V, 7), und die Skythen nennen Zeus ihren Vater (Allvater) (ebend. IV, 59, 127). Das heutige Deutschland wird nach Herodot (IV, 11) von den Königsskythen bewohnt. Diese Benennung bedeutet offenbar eine Auszeichnung. Seit Jahrtausenden brach aus diesem Lande das Geschlecht jener Menschen hervor, die die Könige der Könige waren. Nach Herodot I, 104 hätten die Skythen einst über ganz Asien geherrscht (Semiramis!), und Lucian de Syr. dea nennt den Deukalion-Noah sogar einen Skythen. Das Skythenland ist das Land der Greifen, der Arimaspen, des Elektrons (III, 115), der Echidna (IV, 9), der fliegenden Federn (IV, 7), der Walküren und Engeln. Es ist ja bekannt, daß Papst Gregor die blondlockigen Germanen mit Engeln verglich (Beda: hist. ecl. II). Auch im Buche Henoch wird Noah als blond, weiß, mit lichten Augen und engelgleich geschildert, und in Koran LI Sure, 28 verkünden die Male'akim dem Abraham einen „weißen Knaben". Wie Göttinnen erschienen die Germanenweiber den zeitgenössischen Römern. Ueber ihre Sitten sagt Strabo VII, 3, 7: „Wir halten die Skythen für die geradesten und am wenigsten arglistigen Menschen." Und zwar sind sie deswegen so edle Menschen, weil sie sich nicht so sehr der Schwelgerei und den Wollüsten ergeben hatten.

Es hat lange gebraucht, bis sich die Ueberzeugung, daß Germanien der „Mutterschoß und die Werkstatt der Völker"[34] sei, durchgerungen hatte. Erst heute, da fast die ganze Welt verafft ist, bis auf die germanischen Länder, die auch nicht völlig verschont blieben,

[32]) Strabo, VII, 2.
[33]) Clem. Alex.: stromata III, 226.
[34]) „Vagina et officina Gentium".



[illegible]mert uns die Wahrheit auf, weil uns in der allgemeinen Affen[illegible]schenflut die Gottmenschen fehlen. Aber es soll nicht mehr lan[illegible]
[illegible] wird im Lande des Elektrons und des heiligen Grals
neues Priestergeschlecht entstehen, das neue Lieder auf neuen Harfen spielen wird, und so wie sich einst am ersten Pfingstfest der Geist in Strahlenzungen auf die Sendboten herabließ (Actus ap. II, 3), so werden zum großen Pfingstfest der Menschheit die elektrischen Götterschwäne wieder kommen. Götterschwäne brachten einst nach der Sage den Templeisenkönig Lohengrin! Große Fürsten, starke Krieger, gottbegeisterte Priester mit flammenden Opferherzen, Bürger mit beredten Feuerzungen, Weltweise mit hellen, fernsichtigen Seheraugen werden aus Germaniens urheiliger Göttererde erstehen, den Sodomsäfflingen wieder die Ketten anlegen, die Kirche des hl. Geistes, des hl. Grales[35]) von neuem aufrichten und die Erde zu einer „Insel der Glückseligen" machen.

Die Tempel der Pfaffen und Affenhändler werden zusammenstürzen, die Gralsburg aber und die Kirche Johannis, sie wird bleiben, bis Christus-Frauja wiederkommt! (Johannes XXI, 23.)

Wir wissen nun, wer die „dritte göttliche Person", der „hl. Geist" war! Er war das Elektrozoon. Und was war und gelebt hat, das wird wieder werden! Ist der „Ab-Vater" die Vergangenheit, der alte Gott und alte Mensch gewesen, so ist der hl. Geist der kommende neue Gott und neue Mensch. Er wird die neue, jetzt sich aus der arioheroischen Rasse entwickelnde Menschenrasse sein, die wieder die göttlichen Organe besitzen wird, und durch die elektro-magnetisch-radiologischen Organe allwissend, allweise und allmächtig werden und wie in der Urzeit, in der Zeit der „Ab-Väter", die ganze Erde, mit ihrer Flora und Fauna umwandeln und neubeleben, die durch unerhörte radiologische und biologische Entdeckungen willkürlich und zielbewußt die Atome und Materie transmutieren und neue Material-, Pflanzen-, Tier und Menschenarten schaffen wird. Sie wird das Geheimnis der Materialisation und Dematerialisation entdecken und sich gleich den Tarnkappen-Göttern beliebig in Geist oder Körper verwandeln können. Der Mensch wird in anderer Form als durch den Tod seine körperliche Hülle abstreifen und wieder reiner Geist und Gott sein können. Umgekehrt wird er die Kraft und Macht besitzen, so wie Ab-Vater in der Urzeit neue Schöpfungen und neue Kreaturen hervorzubringen. Alle diese Dinge waren, sie sind uns nur genommen worden zur Strafe für unsere Sünden gegen den heiligen Bund der Rassenkult-Religion. Doch alle diese Dinge liegen uns bereits greifbar nahe. Denn so wie die Schwerelemente, zum Beispiel Radium, die Tendenz haben, sich zu vergeistigen (sie sind psychotrop), so haben die Leichtelemente und der Geist die Tendenz, sich im Körper und Stoff zu materialisieren (sie sind stereotrop)[36]).

[35]) = sang reale = königliches, arioheroisches Blut!
[36]) Vgl. „Ostara" Nr. 35: Neue physikalische und mathematische Beweise für das Dasein der Seele.

Stereotropismus ist die Urkraft und die immanente Ureigenschaft des Geistes und aller strahlenden und psychischen Energie, ebenso wie Psychotropismus die Urkraft und die Ureigenschaft der Materie und des Stoffes ist. Tod ist Psychotropismus, Auflösung der Materie in Geist, Zeugung ist Stereotropismus, Formung von Materie durch den Geist.

Ja, auch der Geist, und jeder einzige Gedanke, den wir aussenden, ist — sowie alles, was uns umgibt — ein lebendiger, unsterblicher und ewig währender Organismus. Rochas[37]) und Leadbeater[38]), ebenso wie schon früher Reichenbach haben dies unwiderleglich und experimentell nachgewiesen. So bricht sich nunmehr nach einem Jahrtausend tschandalischer Verfinsterung, das wahre Licht der Ariosophie und die Weisheit des Lebens sowohl auf dem Gebiete der exakten Naturwissenschaften als auch der spekulativen Geisteswissenschaften Bahn, die sich nun zu gemeinsamem Siege die Hand reichen. Hat der Geist in der Vergangenheit die Materie und alle ihre Formen, Mineralien, Flora, Fauna und Menschenrassen geschaffen, ist schon ein jeder einzige Gedankenblitz ein lebender, nie mehr sterbender, stets neue Gedankenformen zeugender Organismus, der weiterlebt, auch wenn der Aussender dieses Gedankens als vielzelliger Organismus nicht mehr besteht, dann sind wir nicht nur in Stoff und Materie, im Ab=Vater, sondern auch — wie beglückend und herrlich für uns! — auch im hl. Geist, im Geiste der Geister, in Gedanke und Wille unsterblich und ewig lebend, denkend und wirkend! So wie die Elemente, die unseren Körper bauten, nie sich verlieren werden, nie zugrunde gehen werden, weil sie unzerstörbar und ewig sind und ewig an neuen Organismen mitbauen müssen und so ewig wieder geboren werden in neuen Wesen, ebenso werden auch unsere Gedanken als ewige, unzerstörbare Lebewesen, nie vergehen, sondern ewig und immer und neu belebt und wiedergeboren fortzucken und fortleben in neuen Organismen. Der Geist und die Gedanken, die ständig und von Ewigkeit her den Aether durchzucken, sind es, die in Ewigkeit Materie, Stoff, Arten und Rassen, Sterne und Welten nach weisen Gesetzen erhalten, bilden, formen und weiterentwickeln. So spricht daher der große Jünger der Ariosophie Johannes VI, 63 die großen und geheimnisvollen Worte zu uns:

„Wenn ihr den Udumu=Menschen höher aufsteigen sehet, als er früher war (so wisset): Der Geist ist es, der Leben und Aufstieg gibt!"

---

[37]) Die Exteriorisation des Empfindungsvermögens.
[38]) Die Gedankenformen.



Inhalt von „Ostara", Nr. 16 und 17: „Theozoologie V: Der Götter-Vater und Götter-Geist oder die Unsterblichkeit in Materie und Geist". Der Jehovah der Bibel ein Elektrozoon, das in vorgeschichtlichen Zeiten tatsächlich gelebt hat, Aeußeres, elektrobiotische Organisation und Kultur der Elektrozoa, von ihnen gehen Heil- und Todesstrahlen aus, Ab = „Vater" im alten Testament, er erscheint dort als „Wolke", der geheimnisvolle Ibis- und Phönix-Vogel ist mit dem biblischen Phanu-el, dem „Engel des Antlitzes" identisch, der griechische „Aether" identisch mit den assyrischen Vogel-Hominiden, den „issuri" und den biblischen Engeln, furchtbare Kämpfe zwischen den konkurrierenden Elektrozoa (der „Sturz der Engel", „Gigantomachien", „Götterdämmerung"), die atlantische Rasse als die Vorgängerin der arioheroischen Rasse, die Menschen älter als die übrige Fauna, die Menschen nicht emporgestiegene Tiere, sondern die Tiere gefallene Menschen, die physikalischen Gesetze der Inkarnation und Desinkarnation, die Verkörperung und Vergeistigung, die Unsterblichkeit in der Materie und im Geist. — Bilder: Auf dem Umschlag: Pfingstfest nach dem Holzschnitt von A. Dürer, zweibeinige Dinosaurier nach R. Ch. Andrews, lebender Komodo-Drache im Londoner Zoo, die Beschattung der Leda durch den Schwan nach antiker Dastrstellung.

„Ostara"-Post zu Nr. 16 und 17. (Abgeschlossen am 10. September 1929.)

**Die zu den englischen Wahlen** (im Frühjahr 1929) **zugelassenen Backfische** haben der konservativen Partei, die eben dieses feministische Wahlrecht schuf, das Genick gebrochen und eine heillose Verwirrung angerichtet, an der England lange, wenn nicht für immer, leiden wird. Ich sage nichts als: finis Angliae! L. v. L.

**Blamagen der „Exakten".** Die österreichische Gesellschaft für Meteorologie hat nach dem „N. W. J." vom 10. März 1929 einen Preis von 1000 Schilling ausgeschrieben, für die beste Methode, um das Wetter in Oesterreich auf einige Tage vorauszusagen. — Das ist das Einbekenntnis der völligen Wertlosigkeit der Pseudowissenschaft der modernen Meteorologie. Eine Kartenaufschlägerin ist billiger und besser imstande, das Wetter vorauszusagen als die „Wissenschaft" der Meteorologie. Wie lange werden wir uns diesen Tschandalen- und Freimaurer-Schwindel, den wir mit unseren Steuern schwer bezahlen müssen, gefallen lassen? Die Meteorologen sehen es jetzt schon selbst ein, daß sie sich im Jahr 600mal blamieren. Solange in den Staaten die Kriegsanleihen nicht zurückgezahlt werden können, solange anständigen und staatstreuen Bürgern unter dem Titel „Krone ist Krone", Mietenreform", „Bodenreform" vom Räuberstaat Geld, Haus und und Grund gestohlen wird, solange eine verruchte Paß= und Polizeiwirtschaft alle schaffenden Bürger in die Hungerkäfige ihrer lebensunfähigen Staaten einsperrt, obdachlos und stellenlos verkommen läßt, solange darf kein Heller der blutigen Steuereingänge zu so unproduktiven und nutzlosen Zwecken wie Meteorologie, Statistik, Staatsbibliotheken und Staatsmuseen verschleudert werden! Denn eine der Meteorologie gleichwertige Afterwissenschaft ist die staatliche „Statistik", die mit Recht bereits die „Hure der Wissenschaften" genannt wird, weil sie jeder Staat nach Gutdünken mißbraucht. Der in dieser Hinsicht ganz unvoreingenommene „P. Ll." vom 21. Juni 1929 schreibt wörtlich: „Es kommt vor, daß offizielle (staatlich=statistische) Wahrnehmungen den handgreiflichen Erfahrungen widersprechen und das Ergebnis einer staatlichen Erhebung mit dem aus empirischer Beobachtung gewonnenen Urteil nicht decken. Widersprüche dieser Art müssen aufgedeckt und geklärt werden! . . . Vielleicht aber rühren die sonst unerschütterlichen Zahlen der Statistik aus Fehlerquellen her, die besser zu verschütten wären." Das sind ernste, bedenkliche Worte! Solange die Staats=Statistik absichtlich auf das Wichtigste, auf arische Rassenwirtschaft nicht Rücksicht nimmt, werden ihre Zahlen und Resultate Schwindel und wertlos, ja irreführend sein. Nach den Staatsstatistiken sollten wir in einem unerhörten „Aufschwung" leben, es wird mehr konsumiert, als in Friedenszeiten. Ich frage: Wer lebt besser? Wir? Nein, sondern nur die Banditen, Verbrecher, Schieber, „Volksmänner", roten Kannibalen, Juden, Tschandalen, **während die staatserhaltenden, arioheroischen Bürger scharenweis**